## Verdingung von Maurer- und Betonarbeiten.

Die **Gemeinde Heimbach** vergiebt die Herstellung eines **Reservoirs.** Die Ausführung desselben soll je nach dem Ergebniß der Verdingungsverhandlung in Mauerwerk oder in Beton erfolgen. Planzeichnungen, Vergebungsüberschläge und Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Stelle und dem Gemeinderath Heimbach zur Einsicht offen. Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis längstens

**Mittwoch den 13. Mai ds. Js.,**
**Vormittags 9 Uhr,**

bei dem Gemeinderath Heimbach einzureichen. Vergebungsüberschläge sind gegen Einsendung von 40 Pfg. bei der unterzeichneten Stelle zu bekommen.

5266 **Großh. Kulturinspektion Freiburg.**

## Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

**gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark,** versichert zu billigen und **festen** Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden, für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Die unterzeichnete General-Agentur, sowie die nachgenannten Bezirks-Agenten sind gerne bereit, nähere Auskunft zu ertheilen und Anträge anzunehmen.

Mannheim, im April 1896.

**Die General-Agentur.**
**Joh. Peters.**

5254 **Bezirks-Agenten:**

Herr Simon Veit in Emmendingen. | Herr Jos. Nill in Freiburg.
„ Const. Lösch in Forchheim. | „ Leo Helmle in Waldkirch.
Herr Wilh. Klipfel, Eisenhandlung in Welsweil.

## Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1895.

| | | |
|---|---|---|
| Grundkapital | M. | 9,000,000.— |
| Prämien-Einnahme für 1895 | „ | 10,838,746.40 |
| Zinsen-Einnahme für 1895 | „ | 584,829.20 |
| Prämien-Ueberträge | „ | 6,232,018.90 |
| Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse | „ | 4,000,000.— |
| Kapital-Reservefonds | „ | 900,000. – |
| Spar-Reservefonds | „ | 1,297,627.50 |
| | M. | 32,853,222.— |
| Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1895 | M. | 6,400,190,199.— |

Mannheim, den 1. Mai 1896.

**Die General-Agentur.**
**Wilh. Schreiber.** 5260

**Die Agenten der Gesellschaft:**

Emmendingen: **Wilh. Jundt,** Posamentier. Denzlingen: **Rud. Nübling,** Oekonom. Ettenheim: **Jos. Frey,** Sellermeister. Forchheim: **Constantin Loesch,** Kaufmann. Endingen: **Rob. Schwobthaler,** Kaufmann. Heimbach: **Carl Martin,** Bürgermeister. Herbolzheim: **Karl Hoch,** Rathschreiber. Rust: **Ambros Bumann** Rathschreiber. Theningen: **Ed. Schindler,** Landwirth.

## Weiche Filzhüte

in grösster Auswahl zu niedersten Preisen.

**G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,**
**7 Friedrichstrasse 7, Freiburg.** 4928

## Evang. Gesangbücher

*in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in*

**A. Dölter's Buchhandlung.**

*NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.*

## Vorschriftsmäßige Plakate über Brennspiritus

sind vorräthig in der

**Buchdruckerei A. Dölter.**

**Sonntag, den 3. Mai d. J.,**

## Maitanz,

wozu freundlichst einladet

**Lapp „z. Engel",**
5263 **Thennenbach.**

**Nächsten Sonntag, 3. Mai,**

**Mai-Tanz**

im **„Freihof"** zu **Ottoschwanden,** wozu freundlichst einladet

5267 **Zimmermann.**

**Nächsten Sonntag, 3. Mai,**

## Tanzbelustigung,

wozu freundlichst einladet
Grünbaumwirth **Ringwald,**
5268 **Keppenbach.**

## Bad Kirnhalden.

**Sonntag, den 3. Mai,**

## Tanz.

5269

## Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. **kittet am allerbesten** der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämiirte

**Süß-Stauser-Kitt,**

nur ächt in Gläsern à 30 u. 50 Pfg. bei:

4526 **Conr. Lutz,** Eisenhandlg.

**50 Zentner**

## gutes Heu

I. Qualität hat zu verkaufen
**Gottlieb Bühler,** Kaufmann
5249 in **Sexau.**

## Zu verkaufen

mehrere Ohm **Obstwein 1893er** und **94er** bei

**Gottlieb Leimer,**
5250 **Mußbach.**

## Tapeten.

Wir versenden zu den bekannten billigen, zum Theil heute noch wieder um ganz bedeutend ermäßigten Preisen, **Naturell-, Gold- und Glanz-Tapeten** in den schönsten neuesten Mustern, aus schweren Papieren und gutem Druck.

**Ziegler & Jansen,**
in **Gelsenkirchen.**

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir **Musterkarten** auf Wunsch überallhin franko versenden. 4787

**Besseres**

## Dienstmädchen

wird auf **1. Juni** für Haus und Garten in kleine Pfarrfamilie **gesucht.** Bei Tüchtigkeit hoher Lohn. 5265

Anerbietung mit Zeugniß unter **A. 6.** an die Geschäftsst. d. Bl.

## Notizbücher

in allen Größen sind zu haben bei
**A. Dölter.**

## Zum Sängerfest.

Die Erstellung von **ca. 70 Tischen** u. **140 Bänken** auf dem **Festplatze** wird an den Wenigstnehmenden vergeben. Anträge an den Vorsitzenden der Wirthschaftskommission, Herrn Reallehrer **Adolph, binnen drei Tagen** erbeten. 5262

**Der Festausschuß.**
K. Buisson.

## Preiskegeln

im **Gasthaus z. Sonne** in **Ottoschwanden.**
**Anfang nächsten Sonntag, 3. Mai.**

**27 Preise im Gesammtwerth von 500 Mark.**

**I. Preis ein aufgerüsteter Leiterwagen**

Zu zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein. 5264

**Gg. Bitzel.**

## Restenlager

**in Seidenstoff, Seidenband, Sammt, Wollstoff, Wollmouseline.**

Großartige Auswahl. **Billigste Preise.**

**L. Wagner,** Schwabenthorplatz 6,
5245 **Freiburg i. B.**

II. Reihe. Diese Woche, Sonnabend u. folgende Tage, Ziehung der

**Metzer Dombau-Geld-Lotterie.**

**6261** Geldgewinne, darunter Haupttreffer von
**50,000 Mark,**
**20,000. Mark,**
**10,000 Mark** usw. usw

**LOOSE à 3 Mk. 30 Pfg.** Porto und Liste 20 Pfg. extra.
empfiehlt Verwaltung der Dombau-Geldlotterie Metz.

In **Emmendingen** zu haben bei **Hugo Schmidt,** Oberstadt. **Benj. Benz,** Buchbinder. 5259

## Joseph Lang, Freiburg i. Br.

**3 Eisenbahnstraße 3 — Ecke am Franziskanerplatz.**

Die demnächstige Verlegung meines Geschäftes nach meinem neu erworbenen Hause **Kaiserstraße 33** veranlaßt mich, mein reichhaltiges Lager in allen

**Kleiderstoffen, Buckskins, Baumwoll- und Bettwaaren**

einem **Ausverkauf** auszusetzen,

wodurch Jedermann Gelegenheit geboten ist, **nur gute im Gebrauche sich bewährende Fabrikate zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen** anzukaufen. Der gute Ruf meines Geschäftes, das keiner schwindelhaften Reklame bedarf, bürgt dafür, daß die Vortheile, welche mein

## Ausverkauf

bietet, alle Käufer in jeder Hinsicht befriedigen.

**3 Eisenbahnstraße 3 — Ecke am Franziskanerplatz** 5194

## Joseph Lang, Freiburg i. Br.

Soeben erschien:

## Andachtsbuch

**für das christliche Haus** und **für Konfirmanden. Nach dem Entwurf und im Auftrage J. K. H. der Großherzogin von Baden.**

Zusammengestellt und bearbeitet durch Hofdiakonus Fischer.

**Preis gebunden Mk. 6.—**

Die hohe Herausgeberin dieses eingigartigen Buches betont im Vorwort, daß der Grundzug dieses Buches kein düsterer sein solle, sondern daß es herzliche Glaubensfreude wecken soll!

Beiträge haben u. A. geliefert die bekannten Glaubensboten: Emil Frommel, Dekan Weitbrecht, W. Baur, Cremer, ferner Pfarrer Wimmer-Weisweil, Pfarrer Issel-Eichstetten usw.

Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhandlung, Emmendingen.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

# Hochberger Bote.

## Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 104. Emmendingen, Sonntag, den 3. Mai 1896. XXX. Jahrgang.



**Bestellungen**
auf den
**„Hochberger Boten"**
für die Monate **Mai** und **Juni**
werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.


## Ermordung des Schah von Persien.

**Teheran, 1. Mai. (Eigendrahtbericht des Hochb. Boten.) Auf den Schah von Persien wurde heute ein Attentat verübt. Der Schah erhielt eine Schußwunde, welcher er alsbald erlag. Der hinzugezogene deutsche Gesandtschaftsarzt konnte nur den Tod konstatiren.**

Teheran, 1. Mai. Reutermeldung. Das Attentat auf den Schah erfolgte heute Nachmittag. Der Mörder feuerte den Schuß in dem Augenblicke ab, als der Schah die Grabmoschee in dem Wallfahrtsort Schah-Abdul-Asim, 6 Meilen südlich von Teheran, betrat.

Schah Nasseddin war ein stattlicher, zur Fülle neigender Mann von bronzefarbigem Teint, mit energischen Gesichtszügen, scharfen Augen und einem stattlichen schwarzen Schnurrbart. Sein Haupt bedeckte der bekannte Persierkalpak, einem Cylinderhut ohne Rand ähnlich; die übrige Kleidung war europäisch, bei feierlichen Gelegenheiten mit Diamanten im Werthe von Millionen überladen. Die Zahl der Gemahlinnen des asiatischen Herrschers ist unbekannt, sie muß aber nicht unbeträchtlich sein, da sich 19 Kinder des Schahs am Leben befinden, die von 1850 bis 1888 das Licht der Welt erblickt haben, und zwar 6 Söhne und 13 Töchter.

Als muthmaßlicher Nachfolger galt der Prinz Musaffereddin Mirza Vahliad, der am 25. März 1853 geboren ist und bereits 20 Kinder, 5 Söhne und 15 Töchter, besitzt, seinem Vater also schon den Vorrang abgelaufen hat, allerdings nur mit einem Sprößling. Dieser bisher als Kronprinz angesehene Musaffereddin hat freilich noch einen älteren Bruder, den Prinzen Massud Mirza, geboren 1850; der scheint aber aus irgend einem Grunde nicht für regierungsfähig angesehen worden zu sein. Mangel an Nachkommenschaft kann dieser Grund nicht sein, denn Massud Mirza hat 11 Kinder.

## Heinrich von Treitschke †.

Wieder hat der unerbittliche Tod ein unendlich kostbares Menschenleben dahingerafft: einer der edelsten und größten Söhne unserer Nation hat die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen: Heinrich von Treitschke ist nicht mehr. Seine irdische Hülle wird in wenigen Tagen dem Grabe übergeben sein; sein unsterblicher Geist aber darf sich der Saaten freuen, die er zur Zeit seines Erdenwallens unter das deutsche Volk ausgestreut hat und die nach Jahrhunderten noch herrliche Früchte tragen werden. Er war einer jener wenigen Männer, denen mit Recht nachzurühmen ist:

Es kann die Spur von seinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehen.

In der Zahl der großen deutschen Geschichtschreiber dieses Jahrhunderts, die sich speziell auch der Geschichte des deutschen Volkes gewidmet haben, wird Treitschke stets als einer der ersten genannt werden. Er reiht sich würdig an den Ranke, Raumer, Häusser, v. Sybel; in Bezug auf tiefe Empfindung, glänzenden Stil, universales Wissen übertrifft er sie alle. Seine deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert ist ein klassisches Meisterwerk, aus dem nach Jahrhunderten noch deutsche Jünglinge tiefes Verständniß für den Geist und Charakter ihres Volkes, sowie begeisterte Vaterlandsliebe zu schöpfen vermögen. Mögen auch die kleinlichen Nörgler, denen der Geist des Mannes zu erhaben ist, als daß sie ihn fassen könnten, an wenigen Einzelheiten des Buches herumkritteln und daher das Ganze verwerfen — die Nachwelt wird es klar erkennen, welchen köstlichen Schatz Heinrich von Treitschke in seinem Lebenswerke unserer Nation hinterlassen hat. Trotz des hohen sittlichen Pathos, der warmen Vaterlandsliebe, der unbedingten Parteinahme für die Träger des nationalen Gedankens ist Treitschke's Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert ein von vollkommenster Objektivität durchdrungenes Werk. Niemals wird den Thatsachen Gewalt angethan; auch den heftig bekämpften Gegnern sucht Treitschke gerecht zu werden, indem er ihre Fehler und Sünden aus den eigenthümlichen Verhältnissen, unter denen sie lebten, begreiflich macht. Treitschke's Werk liest sich wie ein Heldengedicht — und doch ist es echte, wahre Geschichte. Wer freilich Objektivität mit Farblosigkeit verwechselt, der wird bei Treitschke nicht seine Rechnung finden. Der mag seine trockenen Chroniken weiter studiren; die Geschichte, die nicht allein Thatsachen aufzählt, sondern deren inneren Zusammenhang, ihren Zusammenhang mit dem in ewiger Fortbildung begriffenen Volksgeist erkennen lehrt, wird ihm völlig fremd bleiben. Nicht einseitig und parteiisch ist die Grundidee des Treitschke'schen Werkes, wie ihm seine offen oder verkappt reichsfeindlichen Gegner vorwerfen, sondern umfassend und wahr. Mit Recht faßt Treitschke die glorreiche Einigung der Nation unter Preußens Führung auf als das Ziel, dem seit des großen Kurfürsten Zeiten und besonders seit der Zeit der Befreiungskriege die ganze kulturelle, politische und wirthschaftliche Entwickelung des deutschen Volkes zustrebte. Die Thatsachen haben ihm Recht gegeben und die Nachwelt wird sicherlich darüber staunen, daß diese naturgemäße Auffassung der Deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert selbst nach dem Jahre 1870 noch als „einseitig" bezeichnet werden konnte! „Einseitig" und „parteiisch" ist es gewiß nicht, wenn ein Historiker wie Treitschke diejenigen tadelt, welche aus Unverstand oder aus selbstsüchtigen Gründen sich der heilsamen und naturgemäßen Entwickelung ihres Volkes entgegenstemmten; das ist sein Recht und seine Pflicht.

Welcher unersetzliche Verlust für die Nation ist es, daß der große Historiker mitten in seinem schönsten Schaffen ihr entrissen wurde! Erst bis zum Jahre 1848 ist die „Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert" gediehen, wenn nicht — was wir hoffen — sich in dem Nachlaß des Verstorbenen Manuskripte vorfinden, die das unterbrochene Werk weiterführen. Der ersehnte Genuß, den reichsten Theil der deutschen Geschichte des Jahrhunderts, welcher die Zeit vom Ausbruch der Revolution bis zum Jahre der Vollendung 1870 umfaßt, in Treitschkes herrlicher Darstellung zusammenhängend zu lesen, bleibt uns also ewig versagt. Es werden sich wohl Leute finden, welche es unternehmen werden, den gewaltigen Torso des Treitschke'schen Werkes zu vollenden; aber Männer wie Treitschke pflegen nur einmal und nicht wieder aus Gottes Schöpferhand hervorzugehen.

Es wird viel darüber geklagt, daß unserer Zeit „l'in de siècle" große, geniale Geister fehlen. Welche Verblendung! Müssen denn Genies immer Dichter sein? Den höchsten Ehrenplatz unter den Sterblichen nimmt nach Sallust der Held und Staatsmann ein, der die Weltgeschichte macht, den zweiten der Geschichtschreiber, der die Thaten des Helden der Nachwelt verkündet. Nun, den großen Geschichtschreiber, einen der größten des Jahrhunderts, besitzen wir; ist er selbst auch vor einigen wenigen Tagen dahingeschieden, so gehören seine Werke immerhin der Gegenwart an. Und der Held, der geniale Staatsmann, der wie Hamlet geboren ward, die aus den Fugen gegangene Zeit wieder einzurichten, aber diese Arbeit glücklicher und sicherer zu verrichten wußte als der grüblerische Dänenprinz, weilt Gott sei Dank noch lebend unter uns. „L. Ztg."

## Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai. Die ganze Stadt ist festlich mit Fahnen geschmückt, besonders die Straßenzüge, welche nach der Ausstellung führen. Dortselbst sind Fahnenmasten und Obelisken aufgestellt; über die Straßen sind Guirlanden gezogen. Das Wetter ist äußerst prächtig.

## Wer liebte ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau. 10) (Nachdruck verboten.)

„Dann laß Deine Liebe Dich bald zurückbringen," sagte sie, mit einem schwachen Versuch, sich zu beherrschen.

„Gib mir die Rose, die Du während unserer Trauung trugst, sie wird mir wie ein Stück Deines letzten Selbst vorkommen."

Sie gab ihm die Blume, und er legte sie zu den Blättern vom vergangenen Abend.

„Ich muß jetzt fort," sagte er, „es ist die höchste Zeit! Ach, Carmen, mein geliebtes Leben, wie soll ich es über mich gewinnen, Dir Lebewohl zu sagen?"

„Sage es nicht," erwiderte sie, „sage lieber: Auf Wiedersehen! Das wird dem Abschied den Stachel nehmen; auf Wiedersehen in vier Wochen, mein Geliebter!"

„Ich muß Dich küssen, Carmen, ich kann nicht so von Dir gehen, es achtet hier niemand auf uns." Er beugte sich zu ihr und preßte die Lippen heiß auf die ihrigen, seine ganze leidenschaftliche Liebe lag in dem Kuß. „Ich kann nicht fortgehen, Carmen!" rief er verzweifelt.

„Es ist die Pflicht, die Dich ruft!"

„Und wir, die wir uns so lieben, sollen uns hier unter freiem Himmel trennen, nachdem wir eben fürs Leben verbunden sind?"

„Es ist nur für kurze Zeit," flüsterte sie. „Du kehrst bald zurück und wirst immer in Liebe an mich denken."

„Das schwöre ich Dir, Carmen," sagte er feierlich. „Wenn Du an mich denkst, sage Dir immer, meine Frau wartet sehnsüchtig auf mich, ihre Liebe ist treu und wahr."

Das waren die letzten Worte; Carmen wandte sich schluchzend ab, und Lord Kilmeyne ging rasch fort, wohl wissend, daß er sich nicht mehr losreißen könnte, wenn er ihr jetzt noch folgen wollte.

6.

Lord Kilmeyne ging zunächst nach seinem Hotel. Seine Sachen waren bereits zur Abreise fertig, er brauchte sie nur abzuholen; dann fuhr er zur Bahn und erreichte eben noch den Zug, eine Minute später hätte er ihn verfehlt.

Es dauerte einige Zeit, bis er seine Gedanken sammelte; erst als der Zug durch die herrliche Landschaft brauste, wurde ihm klar, daß er Lissabon und sein junges Weib wirklich verlassen hatte, daß sein schöner Liebestraum zu Ende sei und Wochen vergehen würden, ehe er das liebe Gesicht wieder sähe, das ihm so theuer war. Er versuchte sich auszumalen, daß alles so am besten sei, daß er seine Eltern erst vorbereiten könnte, daß die Trennung nur kurz sei, und wie groß Carmens Freude sein würde, wenn er käme, um sie zu holen. Immer wieder stand das Bild vor seinen Augen, wie er sie in ihrem Kummer verlassen hatte, und er haderte mit dem Schicksal, das so grausam gegen ihn war.

Erst als er die Küste von England erblickte, gab er anderen Gedanken Raum; er hing mit Liebe und Verehrung an seinem Vater und wußte dessen verleugnungsvolles Leben wohl zu würdigen. Er hatte nur Liebe von ihm empfangen und wußte, mit welchem Stolz dieser immer auf ihn, seinen Sohn und Erben, geblickt hatte. Er konnte sich nicht denken, daß dieser theure Vater im Sterben läge, und Thränen traten ihm in die Augen, als er an die Möglichkeit dachte, ihn nicht mehr am Leben zu treffen.

„Wie geht es dem Grafen?" war die erste Frage, die er an den Diener richtete, der ihn an der Bahnstation seiner Heimath empfing, und die Antwort lautete nicht tröstlich; es stand sehr schlecht und der Tod wurde stündlich erwartet.

Er fuhr so schnell wie möglich nach Hause; wie oft hatte er an diese Heimkehr gedacht, aber immer an Carmens Seite, ihre Hand in der seinen, und nun waren sie so weit getrennt. Das Meer lag zwischen ihnen!

Als die Thürme von Lancedene sichtbar wurden, schlug sein Herz höher beim Anblick der geliebten Heimath. Wie das großartige alte Schloß dalag, vom Mondlicht bestrahlt, erinnerte es an ein Märchen. Die Mauern waren mit Epheu bewachsen, die großen Bogenfenster schauten daraus hervor; das Ganze zeigte die Festigkeit und Bauart des Mittelalters, und ein Gefühl warmer Liebe zur Heimath seiner Väter zog durch des jungen Mannes Brust.

Er sah Licht in seines Vaters Zimmer und athmete erleichtert auf; die Auskunft des Dieners hatte so verzweifelt geklungen, daß er fürchtete, zu spät zu kommen. Es lag eine tiefe Stille über allen Räumen; keine frohen Stimmen, keine Musik, kein Lachen, nur als er sich dem Zimmer seiner Mutter näherte, glaubte er Schluchzen zu hören, und in dem Augenblicke war er froh, daß er Carmen nicht mitgebracht hatte in das Haus der Trauer und des Todes.

Er öffnete leise die Thür und sah Lady Ryeburn in tiefstem Schmerz am Kamin sitzen; sie blickte auf, als er eintrat und streckte ihm beide Hände entgegen.

„O, Viktor, mein lieber Sohn," rief sie aus, „Gott sei Dank, daß Du hier bist."

(Fortsetzung folgt.)

Der Wagenpark aller Verkehrs-Institute wurde heute bedeutend verstärkt, reicht indeß noch lange nicht aus, um alle Ausstellungsbesucher zu befördern. In den Ankunftstraßen ist der Andrang des Publikums ein ungeheurer, welches dort schon von den frühen Morgenstunden an die Ankunft des Kaiserpaares sowie des Fürsten von Bulgarien und der anderen Fürstlichkeiten erwartet. Auch die Auffahrt der Equipagen mit den geladenen Ehrengästen und deren Damen, welche in großer sommerlicher Toilette erschienen, begann schon in den ersten Morgenstunden. Indessen wurde noch am Morgen die letzte Hand an die Ausstellung gelegt, die zum größten Theile fertig gestellt ist. Der Kaiser traf mit der Kaiserin auf der Yacht „Alexandra" an der Landungsstelle an, wo die Majestäten von einer Militär-Kapelle mit der Nationalhymne sowie durch Böllerschüsse begrüßt wurden. Das zahlreiche Publikum, welches die Uferstraßen besetzt hielt, brachte begeisterte Hochrufe aus. Der Kaiser begab sich zu Fuß in den Kuppelsaal des Haupt-Ausstellungsgebäudes, die Kaiserin erschien in hellgrüner Toilette mit ebensolchem Umhang. Die übrigen Fürstlichkeiten, darunter auch der Fürst von Bulgarien, fuhren zu Wagen nach dem Ausstellungsplatze. Sämmtliche Gäste nahmen im Kuppelsaale im Halbkreise Aufstellung und begrüßten die Majestäten lebhaft, welche sich dankend verneigten. Dann nahm das Kaiserpaar unter dem Baldachin Platz. Nachdem der Wagner'sche Kaisermarsch und die Hymne der Berliner Liedertafel verklungen war, ertheilte der Kaiser dem Ehrenpräsidenten, Freiherrn von Berlepsch, die Erlaubniß zur Eröffnung des Festactes, der seinen programmgemäßen Verlauf nahm. Die Vorsitzenden hielten längere Ansprachen, Kommerzienrath Kühnemann brachte das Kaiserhoch aus. Abgeordneter Felisch dankte dem Protector der Ausstellung, dem Prinzen Friedrich Leopold, der zweite stellvertretende Vorsitzende, Geh. Kommerzienrath Goldberger, sprach dem Ehrenpräsidenten, Freiherrn von Berlepsch und der Stadt Berlin den Dank der Ausstellung aus. Freiherr von Berlepsch bat darauf den Kaiser, die Ausstellung für eröffnet erklären zu dürfen. Hierauf erfolgte der Rundgang der Majestäten und der Fürstlichkeiten zunächst durch den Industrie- und Maschinensaal und dann durch die einzelnen Abtheilungen. Auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd nahm das Kaiserpaar mit Gefolge das Frühstück ein.

— Sämmtliche Berliner Blätter geben in längeren Artikeln der Feststimmung Ausdruck, in die Freitag durch die Eröffnung der Gewerbeausstellung die gesammte Bevölkerung Berlins versetzt ist. Tausende und abermals Tausende Fremde, die bereits in Berlin eingetroffen sind, sehen gespannt den Ereignissen am Freitag entgegen. Nur der „Vorwärts" steht abseits von der übrigen Presse. Er fordert die klassenbewußten Arbeiter auf, gerade am Freitag sich unter ihresgleichen zu begeben und den 1. Mai da zu feiern, wo aufs Neue Kraft und Begeisterung zu dem großen Kampfe zu holen sind, welchen die Weltgeschichte dem klassenbewußten Proletariat zugewiesen hat.

— Die Kaiserin wird auch diesen Sommer mit ihren jüngsten Kindern einige Zeit auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zubringen..

— Fürst Ferdinand von Bulgarien saß bei dem gestrigen Diner, das ihm zu Ehren im Neuen Palais gegeben wurde, zur rechten Seite der Kaiserin und gegenüber dem Kaiser, welcher ihm wiederholt zutrank.

— Der „Kreuzzeitung" zufolge telegraphirte der Kaiser der Familie Treitschke, er nehme an dem schmerzlichen Verluste den wärmsten Antheil und werde nie vergessen, wie der Verewigte als gottbegnadeter Geschichtsschreiber und begeisterter Patriot als ein begeisternder Führer der deutschen Jugend für Kaiser und Reich wirkte. Der Name Heinrich v. Treitschke sei mit der Wiederaufrichtung des Reiches durch die „Deutsche Geschichte" engstens verbunden und werde dem Vaterlande allzeit theuer sein; sein Andenken werde in Segen bleiben. Im Auftrage der Kaiserin sandte heute Graf Keller ein Beileidstelegramm. Ebenso sandte das Großherzogspaar von Baden Beileidsäußerungen.

— Im „Reichsanzeiger" wird eine Verfügung des Reichskanzlers vom 22. April 1896 wegen Ausübung der Strafgerichtsbarkeit und des Disziplinarverfahrens gegenüber den Eingeborenen der deutschen Schutzgebiete veröffentlicht.

— Zu der Behauptung, General von Hahnke habe jüngst mit Vertretern der konservativen Partei verkehrt und dabei den Eindruck gewonnen, als ob der Reichstag die Durchführung der Militär-Strafprozeß-Reform durchaus nicht eilig habe, schreibt die „Kreuzzeitung": es sei ihr nichts davon bekannt, daß der Chef des Militärkabinets in dieser Angelegenheit irgendwie mit der konservativen Partei Fühlung gewonnen habe.

— Nach der „Voss. Ztg." gewordenen Mittheilungen soll die Entscheidung über die Militär-Strafprozeß-Reform bis zum Herbst hinausgeschoben worden sein. Es sei kaum anzunehmen, daß der Kaiser bei seinem ausgeprägten Pflichtgefühl sich mit allen maßgebenden Faktoren in Widerspruch setzen und dem Refotmplan seine Zustimmung versagen werde. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wolle nur einen günstigen Zeitpunkt abwarten, er und das ganze preußische Staatsministerium theilten in dieser Frage grundsätzlich den Standpunkt des Kriegsministers.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 1. Mai. Anläßlich der Maifeier der Arbeiter kam es heute Nachmittag im Prater zu ernsten Unruhen vor zwei Wirthschaften, deren Eigenthümer den Feiernden den Eintritt verweigerten. Die Polizei mußte mit blanker Waffe einschreiten, und zahlreiches Militär wurde herbeigerufen. Einige Verwundungen kamen vor; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Wien**, 1. Mai. Im Prater kam es heute zu stürmischen Szenen, weil ein Gastwirth den Arbeitern kein Bier verabreichen wollte. Die versammelte Volksmenge demolirte das Lokal und die einschreitende Wache wurde mit Gläsern, Stecken und Stühlen empfangen. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Schließlich mußte Militär einschreiten, der Prater wurde cernirt und die Menschenmasse in kleine Trupps herausgelassen. Unter den Verwundeten befinden sich 2 Polizei-Commissare, welche schwer verletzt wurden.

— Ein Mitarbeiter der „Neuen freien Presse" hatte mit einer Persönlichkeit aus der Umgebung des Prinzen Victor Napoleon eine Unterredung über die gegenwärtige Situation in Frankreich. Hiernach ist der Prinz der festen Ueberzeugung, daß die Politik Frankreichs auf dem Gipfel der Verwirrung angelangt ist. Einem Kabinet Meline verheißt er nur eine kurze Dauer. Die Republik selbst aber werde das gegenwärtige Ministerium nicht lange überleben. Der Prinz glaubt, daß Frankreich sehr bald das Verlangen zeigen werde, zu einer wirklichen Autorität Zuflucht zu nehmen. Es werde zu einem Plebiscit kommen und aus demselben der Name Bonaparte siegreich hervorgehen. Der Prinz halte sich deßhalb in der Nähe Frankreichs auf, um im gegebenen Augenblick den Boden seines Vaterlandes zu betreten und dort ein dauerndes monarchisches Regime nach den unseligen Wirren der letzten Jahre zu begründen.

— Der antisemitische Abgeordnete Schneider brachte im Reichsrath einen Antrag ein, wonach getaufte und ungetaufte Juden von dem aktiven und passiven Wahlrecht ausgeschlossen sein sollen.

### Frankreich.

— Die Radikalen und Sozialisten sind wüthend bei dem Sieg des Kabinets. Sie bereiten eine heftige Agitation im Lande vor. Sie wollen den Boulangismus mit dem Feldgeschrei „Verfassungsdurchsicht" erneuern und Bourgeois ist ihr Führer in diesem Kampfe. Die gemäßigten Republikaner und die Konservativen beglückwünschen sich zu dem Siege des Ministeriums, dessen Bestand ihrer Ansicht nach für lange gesichert ist und das eine Politik der Beruhigung einschlagen werde.

— Nachdem die Kammer Donnerstag Abend noch in später Stunde die neu eingebrachte Tagesordnung, durch welche der Vorrang des allgemeinen Stimmrechts vor dem beschränkten Stimmrecht bekräftigt wird, angenommen, scheint das Kabinet einstweilen gerettet zu sein. Die Aufregung in der Stadt ist groß. Die Blätter veranstalten Sonderausgaben mit dem Kammerberichte. Die Kammer beschloß mit 323 gegen 206 Stimmen, die Sitzungen bis zum 28. Mai zu vertagen.

## Deutscher Reichstag.

♂ **Berlin**, 1. Mai 1896.

In der heute fortgesetzten Berathung des Börsengesetzes führt bei § 47, betr. die Untersagung des Terminhandels, der Abg. Schönlank (Soz.) aus, die Verantwortung für die Entscheidung sei für das Haus eine überaus schwere. Das Termingeschäft sei eine Nothwendigkeit für das moderne Wirthschaftsleben. Das Verbot des Terminhandels sei eine Prämie auf die Brodvertheuerung. Die Annahme des Antrags Fuchs-Schwarze, der den Getreidehandel ganz verbieten will, wäre eine Kapitulation vor den Agrariern.

Bachem (Zentr.) meint, diese Frage sei nicht mit Schlagwörtern lösbar. Die Klagen über die Mißbräuche des Terminhandels seien älter als die agrarische Bewegung. Die Auswüchse des Terminhandels seien von der guten Seite desselben untrennbar, man müsse darum der Frage kühl entgegentreten, ob es möglich ist, ihn ganz zu verbieten. Wenn die Regierung nicht den Muth habe, den rein spekulativen Handel mit sog. „Papierweizen" zu verbieten, so müsse ihn der Reichstag haben. Die große Mehrzahl des Zentrums wolle diese Verantwortung gerne übernehmen, ein anderer Theil, welcher skeptisch dem gegenüber steht, wird trotzdem mit dem größeren Theil stimmen, weil der größte Theil des Terminhandels ein Unfug sei. Das Zentrum thue diesen Schritt mit ernsten sachlichen Gründen. (Bravo!)

Unterstaatssekretär Rothe bemerkt, es sei hier gut möglich, die Auswüchse des Terminhandels durch das Gesetz zutreffen, wie es in der Vorlage geschehen sei.

Graf Kanitz bemerkt, die vorliegende Frage sei sehr ernst, es handle sich nicht um den Terminhandel überhaupt, sondern um den börsenmäßigen Terminhandel.

Bennigsen (natl.) erklärt, die Nationalliberalen hätten einstimmig beschlossen, dem Antrage Fuchs zuzustimmen unter voller Erkenntniß der Bedeutung und Verantwortlichkeit dieses Schrittes. Der börsenmäßige Terminhandel bestehe in nennenswerthem Umfange eigentlich nur in Berlin. Stimmen von anderen Börsen und die gesammte Müllerei erklärten den börsenmäßigen Terminhandel nicht für nothwendig und das Verbot desselben werde den übrigen Börsen im Lande nichts schaden. Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. § 47 Abs. 1 u. 2 werden angenommen und über den Antrag Fuchs-Schwarze namentlich abgestimmt. Der Antrag wird mit 200 gegen 39 Stimmen angenommen, dagegen stimmen nur die beiden freisinnigen Parteien und die Sozialdemokraten. Der Antrag lautet: „Der Terminhandel mit Getreide und Mühlenfabrikaten ist untersagt." Die §§ 48—77 wurden debattelos in der Kommissionsfassung angenommen, mit Ausnahme von § 50 a, der auf Antrag Schwarze fortfällt.

Zu § 77a, Strafen für Mittheilungen in der Presse, durch welche auf die Börsenkreise eingewirkt werden soll, begründet Abg. Lenzmann seinen Antrag, den Kreis der strafbaren Handlungen auf betrügerische, auf Täuschung berechnete zu beschränken, sonst würden ja auch wahre Mittheilungen strafbar sein.

Geh. Rath Hoffmann führt aus, daß in der That juristische Bedenken gegen den Kommissionsvorschlag vorliegen. Darum müsse man dem Vorredner beipflichten.

Bachem (Zentr.) meint, die Bedenken des Abg. Lenzmann seien gerechtfertigt, der vorgeschlagene Weg führe aber nicht zum Ziele. Vielleicht werde man bis zur dritten Lesung eine bessere Fassung dazu finden.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abgg. Gamp (als Berichterstatter), Lenzmann und Dr. Hahn.

Unter Ablehnung des Antrags Lenzmann wird darauf der Rest der Vorlage ohne Debatte genehmigt.

Darauf vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Rest der heutigen, Abgaben für den Kaiser Wilhelm-Kanal. Schluß nach 1/26 Uhr.

## Badischer Landtag.

II. Kammer.

♀ **Karlsruhe**, 1. Mai.

88. Sitzung.

Präsident Gönner eröffnete 9 1/4 Uhr die Sitzung. Am Ministertisch: Minister Eisenlohr und Regierungskommissäre.

Sekretär v. Bodman zeigte die neuen Einläufe an. Es waren verschiedene Petitionen eingekommen, u. A. eine solche der Handelskammer Heidelberg, die Gemeindebesteuerung und die Besteuerung örtlicher kirchlicher Zwecke betr.

Nach kurzen geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Es erfolgte zunächst die Berathung des Spezialbudgets der Badeanstaltenverwaltung für 1896/97.

Die Ausgaben im ordentlichen Etat mit 712,112 M. und im außerordentlichen Etat mit 88,546 M. und die Einnahmen mit 603,490 M. wurden ohne Debatte angenommen.

Der Berichterstatter Abg. v. Stockhorner bemerkte sodann, daß noch ein Nachtrag zu diesem Budget eingekommen sei, betr. die Anforderung von 16,000 M. zum Ankauf eines Hauses in Baden. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß die Nachforderung durchaus begründet sei, da es sich um die Sicherung von Thermalquellen handle. Er beantragte, die Nachforderung zu genehmigen und über dieselbe in abgekürzter Form zu berathen.

Dem Antrag wurde debattelos zugestimmt.

Hierauf berichtet Namens der Budgetkommission Abg. Hug (Centr.) über das Spezialbudget der Eisenbahnschuldentilgungskasse für 1896 97. Der Redner gab ein eingehende rechnerische Darstellung der einzelnen Positionen. Aus den Feststellungen war zu entnehmen, daß die Einnahmen und Ausgaben bilanziren für 1896 mit 38,586,780 M., für 1897 mit 38,911,509 M. Es wurde beantragt, sämmtliche Positionen zu genehmigen. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß in der Commission auch die Frage der Convertirung unserer 4%ig. Staatsschuld erörtert worden sei. Die Ansichten seien getheilt gewesen, doch sei man dazu gekommen, die Entscheidung über diese Frage späterer Entschließung vorzubehalten und einen diesbezüglichen Antrag nicht zu stellen.

Die einzelnen Positionen wurden ohne Debatte bewilligt.

Abg. Hug (Centr.) erstattete weiter Bericht über den Gesetzentwurf, die Feststellung des Staatshaushaltsetats für die Jahre 1895, 1896 und 1897. Der Etat setzt sich zusammen aus den Budgets der einzelnen Verwaltungszweige, die von der Kammer alle durchberathen und genehmigt sind. Von dem Berichterstatter wurde eine zahlenmäßige Darstellung des Staatshaushalts gegeben. Er bekonte, daß der Etat zu ernstlichen Besorgnissen keine Veranlassung gebe. Es sei vielmehr anzunehmen, daß unser auf soliden Grundlagen beruhende Staatshaushalt in geordnetem Stand erhalten bleiben werde. Der Berichterstatter besprach kurz die einzelnen Artikel des Gesetzes und bemerkte, daß die im Gesetz vorgesehene Zuschlagsteuer zur Deckung der Matrikularbeiträge wieder von der Regierung zurückgezogen worden sei. Es wurde beantragt, das Gesetz anzunehmen und über dasselbe in abgekürzter Form zu berathen.

Abg. Fieser (natl.) Im Auftrag sämmtlicher Parteien des Hauses habe er einen Punkt zur Sprache zu bringen, die Dauer des Landtags. Wir ständen vor der unmittelbaren Entscheidung über das Finanzgesetz. Sobald dasselbe bewilligt sei, habe die Regierung die Ermächtigung den Landtag nach Hause zu schicken. Er wünsche nun garantirt zu haben, daß ein vorzeitiger Schluß des Landtags nicht erfolge, daß der Schluß überhaupt erst eintrete, wenn die Anträge aus der Mitte des Hauses ordnungsgemäß erledigt seien. In verschiedenen Zeitungen seien wiederholt Artikel erschienen, die sich in höhnischen Bemerkungen über die Dauer der Verhandlungen und die Redewuth in diesem Hause ergangen. Auch in der letzten Zeit seien in angesehenen Blättern der Regierung der Rath ertheilt worden, nach Genehmigung des Finanzgesetzes den Landtag zu schließen. Er glaube nicht, daß die Regierung zu diesen Artikeln in Beziehung stehe. Würde die Regierung den Landtag schließen, würde sie den Kampf aller Parteien herausfordern. Die Artikel in den Zeitungen über die Verhandlung und das viele Reden, zeugten von einer Urtheilslosigkeit ohne gleichen. Ein politisch urtheilsfähiger Mensch könnte über den Landtag nicht derart urtheilen, wie dies in den Zeitungsartikeln geschehen. Es werde der Kammer vorgeworfen, daß sie zu lange am Budget gearbeitet habe. Wer wisse, mit welchem Ernst man an die Berathungen des Budgets herangetreten, der wisse auch, daß man im Hinblick auf eine drohende Steuererhöhung alles genau habe prüfen müssen. Er sage also, die Kammer müsse Zeit haben, die eingebrachten Gesetze wie auch die Anträge aus der Mitte des Hauses erledigen zu können. Es seien dies alles wichtige Sachen. Er wünsche deshalb vor der Abstimmung über das Finanzgesetz eine Erklärung, daß die Regierung nicht daran denke, den Landtag vor Erledigung seiner Geschäfte zu schließen. Die bisherigen Verhandlungen des Landtags hätten gezeigt, daß von allen Seiten des Hauses die für das Land wichtigen Gegenstände objektiv berathen und bewilligt worden seien. Die Kammer hätte also keinen Vorwurf, sondern Anerkennung verdient. (Zustimmung.) (Schluß folgt.)

## Aus Baden.

**Karlsruhe**, 30. April. Am Dienstag hielt Herr Dr. M. Hecht beim Großh. Statistischen Bureau hier im „Evang. Arbeiterverein" einen sehr interessanten Vortrag. Der Redner ging vom Kampf ums Dasein aus, der innerhalb des Gesellschaftslebens die befähigten Individuen nach oben besördere, während die Untauglichen am Emporkommen durch die natürliche Auslese verhindert werden. Wie bei jedem Kampfe, so giebt es auch bei der gesellschaftlichen Feuerprobe, die Jeder Tag für Tag durchzumachen hat, Todte, Abfälle, Schlacken, die nicht geeignet scheinen, der Allgemeinheit Nutzen zu bringen. Dazu gehören die Verbrecher, die den Kampf ums Dasein mit unrechten Mitteln führen, Irrsinnige, deren geistige Fähigkeiten für diesen Kampf unzureichend sind, und Selbstmörder, die durch Selbstvernichtung den Kampf aufgeben. Je schwerer der Kampf ums Dasein wird, desto mehr steigt im Allgemeinen die Zahl der Irrsinnigen, Verbrecher und Selbstmörder; in gewerblich hochentwickelten Ländern, wie z. B. Sachsen, soll deren Zahl am höchsten sein. Wie die Geburts- oder Eheschließungsziffer, so kann auch die Zahl der Selbstmörder als ein Barometer für den Aufschwung oder Niedergang unserer wirthschaftlichen Verhältnisse angesehen werden. An der Hand eingehenden statistischen Materials aus Baden besprach der Redner die Vertheilung der Selbstmorde nach Geschlecht, Alter, Zivilstand, Beruf und Konfession, um dann auf die Ursachen des Selbstmords einzugehen und die auffallende Regelmäßigkeit in der Wahl der Selbstmordarten und der Verschiedenheit nach Jahreszeiten vorzuführen.

— Eine gestern in **Karlsruhe** stattgehabte sozialdem. Versammlung verhängte den Boykott über das Speierer Bier.

— Der Bürgerausschuß von **Karlsruhe** genehmigte gestern einstimmig das dreiprozentige städtische Anlehen von 2 000 000 Mk., welches bei der Rheinischen Kreditbank zum Kurs von 96,52 Mk. aufgenommen wird.

**Freiburg**, 30. April. Wie die „Br. Ztg." erfährt, soll es den Basler Behörden gelungen sein, einen Franzosen, welcher dringend verdächtig ist, die namentlich hier und im badischen Oberlande verbreiteten falschen Zweimarkstücke angefertigt zu haben, zu entdecken und festzunehmen. Derselbe soll des gleichen Verbrechens wegen auch von den Schweizer Behörden verfolgt werden. Ein Genosse desselben wurde schon vor einiger Zeit hier festgenommen und in Untersuchungshaft verbracht.

**Todtnau**, 29. April. Die hiesige Aktiengesellschaft für Spinnerei und Weberei, vorm. Meinrad Thoma Söhne hat am letzten Samstag eine segensreiche Einrichtung eingeführt, nämlich die Verleihung von lebenslänglichen Pensionen an ältere Arbeiter. Wer die Freude gesehen hat, mit welcher die ersten Empfänger, die Arbeiter Alois Seger und Johann Georg Steinebrunner, die Mittheilung aufnahmen, daß sie von der Firma während ihres ganzen Lebens eine jährliche Rente von 300 Mark empfangen sollen, konnte nur mit großem Dank diese Fürsorge begrüßen. Einen großen Eindruck machte diese segensreiche Einrichtung lt. „Rundsch." aber auch auf die übrige Arbeiterschaft, die eine große Beruhigung empfinden muß, zu sehen, daß für sie auch dann noch in auskömmlicher Weise gesorgt ist, wenn es ihnen nicht mehr möglich ist, durch eigene Kraft den Lebensunterhalt zu erringen.

## Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung.")

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem derzeitigen Prorektor der Universität Freiburg, Hofrath Professor Dr. von Simson, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Sachsen verliehenen Komthurkreuzes 2. Klasse des Königlich Sächsischen Albrecht-Ordens, sowie dem Oberpedell der Universität Freiburg, Fabian Riffel, die gleiche Erlaubniß für das ihm verliehene Königlich Sächsische Albrechts-Kreuz zu ertheilen.

## Aus dem Bezirk.

✳ **Emmendingen**, 1. Mai. Von 45 Rechtskanditaten, welche in Folge juristischer Prüfung zu Rechtspraktikanten ernannt worden sind, befinden sich aus dem Bezirke: Otto Weil von Eichstetten.

**Denzlingen**, 30. April. Vorgestern Nacht wurden laut Breisg. Ztg. durch einen Unbekannten zum Nachtheil eines hiesigen Schneidermeisters vier auf einem Acker stehende achtjährige Obstbäume in Meterhöhe vom Boden abgehauen, wodurch ein Schaden von mindestens 200 Mark verursacht wurde. Man vermuthet einen Racheakt.

**Kenzingen**, 30. April. Im nahen Wagenstadt trat Herr Hauptlehrer Dummel Ende ds. Mts. in den wohl verdienten Ruhestand, nachdem er 54 Jahre mit Fleiß und Berufstreue seines Amtes gewaltet hatte. In der friedlichen Gemeinde Wagenstadt hat derselbe 44 Jahre mit Lust und Liebe sich der Jugenderziehung hingegeben. Beinahe das ganze Geschlecht Wagenstadt ist unter seiner Leitung aufgewachsen. Mit welcher Liebe die Bewohner an ihrem alten Lehrer und Berather hängen, hat man deutlich sehen können bei seiner Dekoration mit der hiesigen goldenen Verdienstmedaille, die ihm von Sr. Königl. Hoheit dem allgeliebten Landesherrn im Jahr 1893 verliehen wurde. Das ganze Dorf prangte im Festgewande. Auch den Abend seines Lebens gedenkt er in der ihm zur zweiten Heimath gewordenen lieben Gemeinde Wagenstadt zuzubringen. Und die treuen und biedern Einwohner Wagenstadt's werden nicht ermangeln, ihrem alten, lieben Lehrer auch fernerhin Liebe und Verehrung entgegenzubringen.

**Kenzingen**, 30. April. Gestern wurde hier der Sommerkurs der Kreishaushaltungsschule eröffnet. Auch sollen während des Sommers auf Anregung des verehrlichen Kreisausschusses Kurse zur Ausbildung von Industrielehrerinnen gehalten werden. Die Haushaltungsschule ist im schönsten Theile des Städtchens, in einem schönen, geräumigen, freistehenden Hause untergebracht, das von einer prächtigen Gartenanlage umgeben ist. Die Leitung der Schule ist in erprobte Hände gelegt. Eltern, die ihren Mädchen eine gute, häusliche Ausbildung angedeihen lassen wollen, werden es nie bereuen, wenn sie ihre Töchter dieser Anstalt anvertrauen.

## Vermischte Nachrichten.

□ **München**, 1. Mai. Heute Nacht gegen 1 Uhr wurden zwei patrouillirende Gendarme in die Seitzstraße gerufen, wo in einer Parterre-Wohnung ein Zimmerbrand ausgebrochen war. Die Gendarme stiegen durch das Fenster und fanden in der Wohnung deren Inhaber, den Justizrath Friedrich von Geffcken, mit vielen Brandwunden bedeckt, erstickt am Boden vor. Der Brand wurde bald gelöscht.

## Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

(Telegraphischer Bericht.)

**Karlsruhe**, 1. Mai. Wie der Hofbericht der „Karlsruher Zeitung" meldet, ist der Großherzog von Oldenburg, nachdem er die Nacht im Hotel Germania zugebracht hatte, um im großherzoglichen Schlosse nicht zu stören, nach dem Schlosse übergesiedelt und von den höchsten Herrschaften auf das herzlichste begrüßt worden.

♂ **Berlin**, 2. Mai. Der Kaiser verlieh dem Fürsten von Bulgarien den schwarzen Adlerorden, dem Ministerpräsidenten Stoilow den rothen Adlerorden I. Klasse und dem Kriegsminister Petrow den Kronenorden I. Klasse. Außerdem erhielt das ganze Gefolge Orden.

♂ **Berlin**, 1. Mai. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers vom 22. April ds. Js. wegen Ausübung der Strafgerichtsbarkeit und Disziplinargewalt gegenüber den Eingeborenen in den deutschen Schutzgebieten von Ostafrika, Kamerun und Togo. — Die Ausstellung wurde heute Nachmittag ziemlich gut besucht. Im Innern der Haupthalle sind die meisten Einzelausstellungen fertig. Sämmtliche zur Ausstellung führenden Straßen, in denen die meisten Häuser beflaggt sind, zeigten ein äußerst belebtes Bild und festliches Gepräge. Alle zur Ausstellung fahrenden Verkehrsschiffe sind überfüllt. Das Wetter ist herrlich.

♂ **Berlin**, 1. Mai. Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß die zweite Lesung des Margarinegesetzes auf Montag anzuberaumen und sodann die zweite Lesung des Zuckersteuergesetzes, die dritte Lesung der Gewerbeordnungsnovelle, sowie andere zweite und dritte Lesungen vorzunehmen. Die Frage der Vertagung oder des Sessionsschlusses wurde nicht berührt.

≈ **Paris**, 1. Mai. Das gestern von der radikalen Deputation gewählte leitende Komitee hat ein Manifest ausgearbeitet, in welchem gegen die Regierung protestirt wird, die das allgemeine Stimmrecht dem beschränkten Stimmrecht unterzuordnen ersuche. Das Manifest besagt weiter, nunmehr sei der Kampf zwischen der Partei des Widerstands und der Partei des Fortschritts und der Reformen eröffnet. Die Mitglieder des Parlaments, welche der Sache des Volkes treu geblieben seien, hätten die Nothwendigkeit eingesehen, sich zu vereinigen, um gegen die verbündeten Reaktionsparteien zu kämpfen.

≈ **Paris**, 2. Mai. Die hiesige persische Botschaft theilt mit, der Mörder des Schahs gehöre der dynastiefeindlichen Sekte der Babi an, welche in letzter Zeit stark gemaßregelt worden sei. Der Thronfolger ist europäisch gebildet und ein Freund fremder Kultur. Der Schah wird in Pluim bestattet.

● **Lüttich**, 2. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhofe fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt; sechs Reisende sind schwer verletzt.

## Handel und Verkehr.

**Freiburg**, 30. April. Auf dem heutigen Viehmarkte waren zum Verkaufe aufgestellt: 1 Farren, 156 Ochsen, 112 Kühe, 24 Kalbinnen, 42 Stück Jungvieh, 8 Kälber, — Pferde, zusammen 343 Stück. Hiervon wurden ungefähr verkauft: — Farren, 58 Ochsen, 39 Kühe, 11 Kalbinnen, 22 St. Jungvieh, 3 Kälber, — Pferde, zusammen 133 Stück. Die Durchschnittspreise für je 1 Ochsen betrugen 200—400 Mk., für je 1 Kuh 280—350 Mk., für je 1 Kalbin 200—300 Mk., für je 1 St. Jungvieh 80—150 Mk. und für je 1 Kalb 50 Mk. Der Verkehr war unbedeutend.

## Muthmaßliches Wetter.

Die allgemeine Wetterlage bessert sich zusehends, aber langsam, indem der neue Hochdruck aus dem atlantischen Ozean immer weiter ostwärts vordringt und den nordischen Luftwirbel zwingt, immer weiter nordostwärts zurückzuweichen. Für Sonntag und Montag steht zwar noch zeitweilig bewölktes, aber fast ausnahmslos trockenes und zeitweilig aufheiterndes Wetter in Aussicht.

### Evangelischer Gottesdienst

am 3. Mai (Sonntag Cantate).

| | | |
|---|---|---|
| 9 | Uhr: | Hauptgottesdienst. (Stadtvikar Barner.) |
| 10 | „ | Christenlehre für die Mädchen. |
| 11 | „ | Taufen. |
| 1 | „ | Kinder- und Jugendgottesdienst. |
| 3 | „ | Filial-Andacht in Wasser. (Stadtpfarrer Körber.) |


**200,000 Mark. 6261 Geldgewinne.**
**In wenigen Tagen Ziehung! Meyer Dombau-Geld-Lotterie! Loose à 3 Mark 30 Pfg. versendet die Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Metz. Porto und Liste 20 Pfg. anfügen.** 5258

**Ein werthvolles Geschenk für die Mutter**
ist ein Packet Karol Weil's Seifenextract, die beste trockene Seife in Pulverform. Es erhält ihr die gute Laune am Waschtage, weil es ihr die Arbeit erleichtert, die Wäsche blendend weiß macht und schont. Einmal versucht, immer gebraucht. Man verlange ausdrücklich Karol Weil's Seifenextract und nehme nichts anderes. 5256
Hauptniederlage bei X. Schindler, Emmendingen, Marktplatz

**Rübendünger**
nach **Vorschrift** der **bedeutendsten Zuckerfabriken** liefert unter Garantie zu **Mk. 10.—** pro **100 Kg.**
**Chemische Fabrik Emmendingen**
**O. Tillmann.**
5204

**Saatweizenkorn**
**schönes, selbstgepflanztes**
empfiehlt
5229 **Aug. Hetzel.**

Zur **Besorgung** zweier Kinder suche ich bei guter Bezahlung auf **1. Juni** ein zuverlässiges nicht zu junges **Mädchen.**
**Frau Buisson,**
5175 Apotheke.

Eine
**Wohnung**
von **6 Zimmern**, Küche und Zubehör, Lehrstraße Nr. 264 II. Stock, ist auf **1. Juli** zu vermiethen. Man wende sich an Herrn Zimmermann **Böhler.** 5274

**Imprägnirte,**
aus Stangen geschnittene, gespitzte 5190
**Rebstecken.**
Garantirt, dauerhafte und schöne Waare empfiehlt
**Heinrich Boos,**
**Bahlingen** am Kaiserstuhl.

**Die Naturbleiche Münchweier**
ist eröffnet.
Niederlage bei **W. Reichelt.** 5228

**Vorschriftsmäßige Plakate über Brennspiritus**
sind vorräthig in der
**Buchdruckerei A. Dölter.**

# Ausverkauf.

Um mit den von Frau **Habermehl** übernommenen Kurz- u. Wollwaaren etc. rasch zu räumen, verkaufe sämmtliche Artikel als:

**Seidentücher, Sommerhandschuhe, Kragen, Manschetten, Cravatten, Socken, Strümpfe, Normal- u. Touristenhemden, Corsetten, Häckel- u. Strickgarne, Kinderschuhe u. s. w.**

**weit unter Preis.**

Gleichzeitig mache tit. Publikum darauf aufmerksam, daß ich in gleichem Lokale (gegenüber Gasthaus zum Adler) so lange der Ausverkauf dauert,

**Gardinen- und Congress-Stoffe**

bezw. **Etamine bunt, crême** und **weiß,** jede Breite in **größter Auswahl** und **billigsten Preisen** zum Verkauf bringe.

**Emmendingen. Chr. Stuck-Wagner.**



**Schuhwaaren**

Freiburg's anerkannt **reellste und billigste** Bezugsquelle.

**Ernst Nopper's** Nachfolger

(Robert Brockel)

**Kaiserstraße 37.**

5016

Streng feste Preise! Auswahlsendungen bereitwilligst.

Auf jedem Paare steht der äußerste Preis daher jede Uebervortheilung ausgeschlossen.


Wir bringen zur Kenntniß der hiesigen Einwohner, daß **Luise Boesch** den Dienst als **Hebamme** in hiesiger Stadt vom heutigen Tage an übernommen hat.

Emmendingen, 1. Mai 1896.

**Gemeinderath:**
Schneider.

Wöhrle.

5277

## Krieger- Verein
### Emmendingen.

**Sonntag, den 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr** findet bei Kamerad Lapp **„zum Fuchs"** eine

**außerordentliche Generalversammlung**

statt.

**Tagesordnung:**

1. Abänderung der Statuten nach dem Musterstatut des Badischen Militärvereinsverbandes.
2. Verlesen der neuen Bestimmungen über das Verbandsabzeichen.
3. Bericht über die Kyffhäuser-Denkmal-Frage.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet zahlreiches Erscheinen.

5248

**Der Vo[illegible]**

**Handelsregister.**

Nr. 5582. Zu O3. 184 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:

Firma und Niederlassungsort: Vital Peter in Emmendingen, Inhaber der Firma: Kaufmann Vitale Peter in Emmendingen. Nach dem mit seiner Ehefrau Auguste geb. Glatt von Hilzingen am 12. Sept. 1894 abgeschlossenen Ehevertrag wird das beiderseitige gegenwärtige und zukünftige bewegliche Vermögen mit den darauf ruhenden Schulden von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen und für Liegenschaft erklärt.

Emmendingen, 24. April 1896.

Gr. Amtsgericht.

Baumgartner.

5275

Circa **80 Zentner**

**Heu u Gerstenstroh**

hat zu verkaufen.

**G. J. Müller in Emmendingen.**

5271

## Arbeiter-Bildungs-Verein Emmendingen.

Zu der am

**Sonntag, den 3. Mai 1896**

im **„Engelsaal"** stattfindenden

## Theater-Vorstellung

**mit darauffolgendem Tanz**

werden die geehrten Ehrenmitglieder und Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen. 5270

**Kassenöffnung** 1/2 8 Uhr. — **Anfang** 8 Uhr.

**Preise der Plätze: I. Platz 50 Pfg., II. 30 Pfg.**

Mitglieder in Begleitung einer Dame zahlen nur für 1 Person.

**Der Vorstand.**

**Alles Nähere besagen die Programme.**


**Frau Amalie Zipfel,**

— Dentistin —

**Freiburg i. Br., Kaiserstraße 48.**

Anerkannt schonendste und gewissenhafteste Behandlung.
Vollkommen schmerz- u. gefahrlose Zahnoperationen.
**Künstliche Zähne**
ohne Gaumenplatte — nach neuesten Methoden. —
**Ganze Gebisse.**
**Plombiren der Zähne, Reinigen.**


Ein **conservatorisch** und **praktisch** ausgebildeter **Klavierlehrer** ertheilt gründlichen Unterricht in **Klavier** und **Theorie.**

Aufträge nimmt gerne entgegen

5268 **Fr. Meier,** Kapellmeister.

Für mein **Drahtwaarengeschäft** suche einige **brave**

## Arbeiter,

die auf dauernde Arbeit reflektiren.

**Conrad Lutz.**

5278


Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

# Hochberger Bote.
## Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

**und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.**

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

**№ 105.** Emmendingen, Dienstag, den 5. Mai 1896. XXX. Jahrgang.


**Bestellungen auf den „Hochberger Boten"**

für die Monate **Mai** und **Juni** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. Mai. Anläßlich des 200jährigen Bestehens der königlichen Akademie der Künste begannen gestern die auf sechs Tage berechneten Festlichkeiten. Nachmittags um 4 Uhr fand in der Rotunde des alten Museums der Festakt statt, an welchem der Kaiser persönlich theilnahm. Etwa 80 Deputationen waren erschienen. Die Schüler und Schülerinnen aller akademischen Lehranstalten hatten in der Säulenhalle des Museums Aufstellung genommen. Die Kuppelhalle war reich ausgeschmückt. Gegenüber dem Eingang stand die Büste des großen Kurfürsten. Der Kaiser hielt an die Festversammlung eine Ansprache, in der er zunächst seinen kaiserlichen Dank aussprach: Es gereiche ihm zur Herzensfreude, das 200jährige Bestehen feiern zu können und er sei dem Senat dankbar für die Entwickelung der Akademie. Er hoffe, daß die vaterländische Kunst sich gedeihlich weiter entwickeln werde und er vertraue dem hohen Kunstsinn des gegenwärtigen Leiter, daß das heilige Feuer echt künstlerischer Begeisterung genährt und bewahrt werde. „Halten Sie fest an den überlieferten Idealen der Kunst," fuhr der Kaiser mit erhobener Stimme fort „und meine Gunst wird ihnen stets erhalten bleiben. Ich hoffe bald den Akademien weitere und bequeme Räumlichkeiten zuweisen zu können." Kultusminister Dr. Bosse verlas dann eine lange Reihe von Ordensverleihungen an Mitglieder der Akademie. Hierauf hielt der Kaiser Cercle ab.

Berlin, 2. Mai. In der heutigen Festsitzung der Akademie der Künste — aus Anlaß des 200jährigen Bestehens derselben — hielt der Kaiser in Erwiderung auf eine Ansprache des Geh. Oberregierungsraths Endé folgende Rede: „Es gereicht mir zu herzlicher Freude, die Huldigung meiner Akademie der Künste am heutigen Tage ihrer 200jährigen Jubelfeier persönlich entgegennehmen zu können. Dem Präsidenten der Akademie danke ich für den trefflichen Bericht über die Entwicklung der Akademie in den bisher durchlaufenen Stadien. Mein Herz durchweht heute ein Gefühl tiefer Dankbarkeit gegen den Stifter der Akademie, meinen erhabenen Ahnen, König Friedrich I und seine erlauchten Nachfolger in der Krone. Haben sie doch in verständnißvoller Würdigung des veredelnden Einflusses der Kunst auf die Volksseele mit weitschauendem Blick und schirmender Hand auch in Zeiten der Noth und der Trübsal die Bahnen gewiesen und geebnet für eine gedeihliche Gestaltung und Pflege der vaterländischen Kunst. Daß diese zu der jetzigen Höhe gelangt ist, haben wir nicht zum wenigsten der treuen Arbeit der Akademie in allen ihren Zweigen, sowie auch den Männern zu verdanken, die als Lehrer und Schüler an der hiesigen Akademie der Künste gewirkt haben. Für alles, was die Akademie in den 200 Jahren ihres Bestehens an bleibender wahrhaft künstlerischer Frucht gestaltet hat, sei ihr mein königlicher Dank gesagt. Ich vertraue, daß auch die in der Akademie gegenwärtig vereinigten Künstler ihre ganze Kraft daran setzen werden, die hohe Kunst in wahrhaft künstlerischem Geiste zu pflegen und hierbei der ihrer Leitung anvertrauten akademischen Jugend eine würdige Stätte zu bereiten. An Ihnen ist es, das Feuer zu hüten und die Flamme echt künstlerischer Begeisterung zu nähren, ohne welche alle Arbeit auf dem Gebiete der Kunst verkümmert und werthlos wird. Halten Sie als wahre und berufene Diener der Kunst fest an den überlieferten Idealen, so können Sie allezeit meines kaiserlichen Schutzes und besonderen Wohlwollens gewärtig sein. Ich hoffe, daß es mir vergönnt sein wird, den beiden akademischen Hochschulen neue und würdige Räumlichkeiten zuweisen zu können. Möge die Akademie auch in den kommenden Jahrhunderten sich gedeihlich weiterentwickeln, möge die Kunst sich zu immer höherem und reinerem Geiste entfalten und unserem theuern Vaterlande eine Quelle reichsten Segens werden — das walte Gott!"

— Berlin, 2. Mai. Der Kaiser verlieh dem Professor Anton v. Werner und dem Professor Joachim seine Büste. An Auszeichnungen erhielten Professor Karl Becker den Stern zum Kronenorden zweiter Classe und Geheimrath Endé den Kronenorden zweiter Classe.

— Die „Post" meldet: Der Kaiser bemerkte beim Rundgange durch die Haupthalle der Gewerbeausstellung, es sei unmöglich, in der Eile irgend welche Einzelheiten anzusehen. Was er aber gesehen habe, sei im höchsten Grade befriedigend gewesen und habe ihm schon jetzt die Ueberzeugung verschafft, daß die Berliner Industrie sich vor keiner Industrie der Welt zu fürchten habe. Ihre Leistungen ständen vollständig auf der Höhe der Anforderungen. Der Kaiser sprach bei fast jeder einzelnen Gruppe, die er sah, seine hohe Freude aus und wiederholte ein- über das andere Mal, es sei erstaunlich, was in der Zeit, seit er zuletzt den Park vor seiner Abreise nach Italien besucht habe, geleistet worden sei. Er werde wiederkommen, häufig und bald, sehr bald.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

— Das Befinden des Erzherzogs Karl Ludwig hat sich verschlimmert. Die Krämpfe nehmen zu.

Belgrad, 3. Mai. Aus Anlaß der Demonstrationen der Studenten, welche die ungarische Fahne verbrannten, das ungarische Consulat und Handelsmuseum angriffen und daselbst die Fenster einwarfen, kam es zu einem ernsten Zusammenstoß mit der Gendarmerie, welche von ihren Schußwaffen Gebrauch machen mußte. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verwundete. Eine große Anzahl von Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Stadtpräfect und der Gendarmerie-Commendant sind ihres Amtes entsetzt worden.

#### Italien.

— Nach Meldungen aus Afrika ist Negus Menelik wieder in Schoa eingetroffen. Die Bevölkerung empfing den Sieger sehr begeistert und wohnte dem Vormarsch der italienischen Gefangenen bei, an deren Spitze sich General Albertone befand. Große Begeisterung ergriff die Schoaner, als die von den Italienern erbeuteten Kanonen und Waffen vorübergeführt wurden.

Rom, 3. Mai. Ein gestern Abend ausgegebenes Bulletin constatirt, daß beim Kardinal Galimberti zu der Luftröhrenentzündung noch Endogarditis hinzugetreten ist. Baccelli hält trotzdem den Zustand nicht für gefährlich. Die Temperatur hat eine leichte Abnahme erfahren.

— Die Festung Adigrat ist nur noch für drei Tage mit Proviant versehen. Man hofft, daß General Baldissera in dieser Zeit den Platz entsetzen werde.

— In Rom cirkulieren Gerüchte, wonach es dem Oberst Slade gelungen sei, von Menelik günstige Friedensbedingungen zu erzielen. Der Friedensabschluß werde binnen Kurzem erfolgen.

#### Frankreich.

— Der persische Gesandte theilte dem Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung" Folgendes mit: Die Babi seien eine seit 40 Jahren bestehende Sekte, welche sich vom Islam losgelöst habe und religiös-politische Ziele, insbesondere die Verdrängung der bestehenden Dynastie verfolge. Die persische Regierung sei seit langem bestrebt, diese Sekte auszurotten. Abdul-Asim, wo der Schah ermordet wurde, ist ein heiliger Ort, wo ein Nachkomme des Propheten begraben liegt. Die Bewohner von Teheran pflegen dorthin zu wallfahrten und

---

## Wer liebte ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau.
11) (Nachdruck verboten.)

Es war das erste Mal, daß er seine Mutter weinen sah, und es rührte ihn tief; er schloß sie in seine Arme, küßte sie und versuchte sie dann zu trösten.

„Es ist vielleicht nicht so schlimm, wie Du denkst, Mutter," sagte er, „so lange ein Mensch lebt, soll man die Hoffnung nicht aufgeben, der Vater kann sich doch noch erholen."

Sie sah ihren Sohn ernsthaft an. „Bedenke, wie groß unsere Sorge sein muß, Viktor, wenn des Vaters Krankheit nicht die Hauptsache ist."

„Was ist es denn, Mutter?" fragte er zärtlich.

„Ich darf es nicht sagen, Viktor, Dein Vater will es Dir selbst mittheilen. Du wirst es früh genug hören, mein armer Junge."

Lord Kilmeyne setzte sich und trank ein Glas Wein, welches der Diener gebracht hatte; er sah sich im Zimmer um, überall herrschten Eleganz und der feinste Geschmack, alles war aufs schönste eingerichtet — was konnte vorliegen, welches Gespenst ging also im Hause um?

Die Gräfin Ryeburn war eine ruhige Natur, die selten aus sich heraus ging; heute trat sie zu ihrem Sohne, legte die Arme um seinen Hals und sagte: „Viktor, Du bist unsere einzige Hoffnung, Du weißt, daß des Vaters Haar früh ergraut ist, daß er sein ganzes Leben bestrebt war, zu arbeiten und zu sparen, um Dir die Bahn zu ebnen. Er wird einen Wunsch äußern, ich bitte Dich herzlich darum, versprich ihm, denselben zu erfüllen."

„Wie kannst Du daran zweifeln, ich würde ihm doch keine Bitte abschlagen," erwiderte Lord Kilmeyne.

„Es ist mir," sagte Lady Ryeburn, „als ob alles Unglück über uns herein bräche, erst die schreckliche Nachricht, dann Deines Vaters Krankheit, von der er sich kaum erholen wird. Tröste mich, mein Sohn, gib mir die Beruhigung, daß Du unsere Wünsche erfüllen willst. Ich habe so schwer gelitten, habe Mitleid mit mir."

Es war ihm so ungewohnt, daß seine kalte Mutter sich so ihrem Schmerz hingab; nie hatte er sie weinen sehen, nie Klagen aus ihrem Munde gehört. Es war ihm so neu, so schrecklich, er konnte es nicht verstehen; er schloß sie in seine Arme, und sie, die sich nie viel aus Liebkosungen gemacht hatte, schien jetzt ihren ganzen Trost in der Zärtlichkeit ihres Sohnes zu finden.

„Meine theure Mutter", sagte er, „warum zweifelst Du an meiner Bereitwilligkeit, Eure Wünsche zu erfüllen. Was mein Vater verlangt, werde ich thun, so viel in meiner Kraft steht, will ich Trost und Hilfe sein."

Sie legte die Hände auf sein Haupt. „Dann wird des Himmels Segen auf Dir ruhen, mein Sohn, Du gibst mir neue Hoffnung. Und nun laß uns zum Vater gehen, er sehnt sich nar Dir. Ach Viktor, mir ist, als sei die Sorgenlast schon kleiner geworden, seit Du hier bist."

Sie verließen das helle, freundliche Wohnzimmer und gingen den langen Korridor hinunter, dessen unheimliche Stille anzudeuten schien, daß er zu dem Gemach führte, an dessen Schwelle der Engel des Todes stand. An der Thüre zögerte Lady Ryeburn einen Augenblick und sagte leise: „Viktor, eins muß ich Dich noch bitten — Deines Vaters Leben hängt an einem Faden, die kleinste Erregung, der leiseste Aerger wird den sofortigen Tod zur Folge haben. Der Arzt hat uns das besonders eingeprägt, sei vorsichtig und widersprich ihm nie."

Viktor beugte sich zu ihr und küßte das blasse, erregte Gesicht. „Sei ruhig Mutter, ich werde vorsichtig sein, aber deute mir doch an, was Euch eigentlich bedrückt, ehe ich hineingehe."

„Ich darf nicht, er will es Dir selbst sagen."

„Ist es eine Geldangelegenheit?"

„Ja," erwiderte sie, und ihm fiel ein Stein vom Herzen. Was war ihm das leidige Geld!

„Wenn es weiter nichts ist, Mutter, so beruhige Dich. Ich fühle mich stark genug, alle Eure Sorgen auf meine Schultern zu nehmen."

Lady Ryeburn seufzte und öffnete die Thüre des Krankenzimmers Die Pflegerin erhob sich und kam auf sie zu. „Der Graf ist seit einer halben Stunde eingeschlafen," sagte sie, „vorher rief er beständig nach seinem Sohne." Sie wurde durch einen Wink entlassen und verließ geräuschlos das Zimmer.

Lord Kilmeyne trat an das Lager seines Vaters. Ein schwacher Lichtstrahl fiel von der verhängten Lampe auf das blasse, abgezehrte Gesicht, welches in den Kissen ruhte. Die Veränderung war so furchtbar, der Tod hatte so unverkennbar seinen Stempel auf die edlen Züge gedrückt, daß der Sohn in tiefer Bewegung neben dem Bette niedersank und einen Kuß auf die weiße, durchsichtige Hand drückte. Der alte Graf öffnete die Augen und sagte leise: „Viktor, mein lieber Sohn, bist Du endlich gekommen! Wie soll ich Dir alles sagen!"

Viktor drückte ihm die Hand. „Mein theurer Vater," erwiderte er, „ich bin hier, um Dir alle Deine Sorgen abzunehmen, theile sie mir mit."

(Fortsetzung folgt.)

---

— Zu früh! Dienstmädchen: „Heut' kommen's viel zu früh, Herr Doktor! Um elf Uhr ist die gnädige Frau noch nicht unwohl, da schläft sie noch ganz fest."